

ZUM GEDENKEN**Adolf Wolf-Eberle,
Vaduz †**

Am 3. Juni 2000 ist unser lieber Mitbürger Adolf Wolf, Kirchstrasse 43 in Vaduz, im Alter von 69 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Die grosse Trauergemeinde, die ihm das letzte ehrende Geleit verlieh, dokumentierte die Wertschätzung, welche Adolf in der Öffentlichkeit genoss.

Adolf erblickte am 20. Februar 1931 als neuntes von 13 Kindern der Küsterfamilie im Gässle Vaduz das Licht der Welt. Mit sechs Brüdern und sechs Schwestern verbrachte er eine unbeschwernte Jugend in der Grossfamilie.

Nach der Volksschule absolvierte er die Maurerlehre bei der Bauunternehmung Gebr. Frick AG in Schaan. Nach der Lehre arbeitete Adolf noch 17 Jahre als Maurer bei den Gebr. Frick AG. Anschliessend war er 12 Jahre lang als Kundenmaler beim Baugeschäft Roman Gassner AG in Vaduz tätig. Nach rund 30 Jahren auf dem Bau begann er einen neuen Berufsabschnitt als Metallarbeiter bei der Hilti AG Befestigungstechnik in Schaan. Im Jahre 1960 heiratete Adolf Heidi Eberle aus Balzers, die Freude war gross, als Tochter Cornelia am 28. Dezember 1960 zur Welt kam. Sie erlebten miteinander die Sonnenstrahlen des Glücks und der Freude im eigenen Haus mit ihrer Tochter Cornelia. Miteinander teilten sie die dunklen Stunden, als ihre Tochter 1975 im jugendlichen Alter von erst 15 Jahren so plötzlich verstarb.

Es ist schwer, wenn ein Kind vor den Eltern stirbt. Da bleibt eine Wunde und bestensfalls eine Narbe zurück. Da waren wohl Kurt und Irmgard mit den Kindern Matthias und Katrin das beste Heilmittel, die beste Medizin.

Adolf war ein kontaktfreudiger Mensch, seine unkomplizierte Art zu plaudern führte immer wieder zu schönen Begegnungen. Irgendwie strahlte ein geheimnisvolles, wohlwollendes Lächeln aus seinem Gesicht. Adolf war auch ein Mensch, der die Natur schätzte und liebte. 33 Jahre lang hat er in der alpinen Naturwacht den freiwilligen Dienst mit Freude verrichtet und so den Schöpfer für die Wunder der Natur und die Schönheit der seltenen Blumen und Insekten geehrt. Ebenfalls war ihm sein Garten mit den Obstbäumen sehr ans Herz gewachsen.

Im Jahre 1990 musste sich Adolf einer schweren Operation unterziehen. Ab diesem Zeitpunkt war seine Gesundheit angeschlagen. 1996 wurde Adolf pensioniert und konnte seinen Hobbys nachgehen. Am 19. Mai 2000 musste Adolf notfallmässig ins Krankenhaus Grabs und anschliessend ins Kantonsspital St. Gallen überwiesen werden. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich zusehends, und am 3. Juni 2000 holte ihn der Herr über Leben und Tod zu sich.

Zurück bleibt die Erinnerung an einen lebensfrohen, liebevollen Mann und Vater, der stets für uns da war. Wir werden die Erinnerung an Adolf immer in unserem Herzen weitertragen. Dankbar für die Weggemeinschaft wünschen wir ihm, dass sein Weg in der Liebe Gottes sein Ziel finde. Der Herr gebe ihm die Ewige Ruhe.

Ida Vogt, Balzers †

Im gesegneten Alter von fast 89 Jahren hat unsere liebe Mitbürgerin Ida Vogt, Balzers, am frühen Nachmittag des 4. August 2000 den Ruf des Herrn über Leben und Tod vernommen, der sie heimgeholt hat in die Ewigkeit.

Ida war am 24. November 1911 auf der Pralawisch in Balzers zur Welt gekommen. Sie war das dritte Kind der Eheleute Josef und Viktoria Vogt-Burgmeier. Mit ihren beiden älteren Schwestern und dem nach ihr geborenen jüngeren Schwesterchen erlebte sie eine ungetrübte Kindheit. Leider verstarb jedoch ihr jüngstes Schwesterchen 1914, ein trauriges Ereignis, das sie damals schon schwer getroffen hatte. Ins Schulalter gekommen, besuchte Ida während acht Jahren die Volksschule in Balzers. Ihre Jugendzeit im Kreise der Familie, mit ihren beiden Schwestern Resa und Marie, brachte ihr unbeschwernte Jahre, sie arbeitete nach ihrer Schulzeit in der Firma Bachert in Trübbach. Als sie 18 Jahre alt war, traf die Familie ein harter Schicksalsschlag durch den Verlust ihres Vaters. Die Mutter durften die drei Schwestern noch 16 Jahre lang behalten, bis auch sie eines plötzlichen Todes verstarb.

Ida verrichtete nun nebst Heimarbeit zusammen mit ihren Schwestern den Haushalt, das Feld wurde versorgt und der Garten gepflegt, ihre grosse Liebe galt den Blumen im und ums Haus. Es wird berichtet, dass viele Spaziergänger, die den Garten bestaunten, gerne die Gelegenheit nutzten, mit Ida ein kleines Schwätzchen zu halten. Vom Frühling bis spät in den Herbst blühte es zur Freude des Betrachters. Immer wieder wurden auch neue Ideen zur Verschönerung des Hofraumes kreiert, und neben den Blumen auch zur Tierwelt stets Sorge getragen, damit vor allem für die Vögel im Winter genug Futter vorhanden war. Gemeinsam mit ihren beiden Schwestern, die ebenfalls ledig geblieben waren, lebte Ida in ihrem geliebten Haus in harmonischer Beziehung. Da keine eigenen Kinder in der Familie lebten, galt ihre besondere Liebe und Aufmerksamkeit zuerst den Cousinen und Cousins und später auch deren Kindern und Kindeskindern sowie mehreren Generationen von Nachbarn. Idas liebenswerte Art sei wie ein Magnet gewesen, erinnern sie sich gerne, niemals hatte jemand das Gefühl, zu einer ungünstigen Zeit gekommen zu sein. Immer hatte sie ein offenes Ohr für die Nöte der anderen, ohne sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen. Sie hörte stets gerne zu und stand mit Rat und Tat zur Seite. Am liebsten verwöhnte sie die Kinder mit etwas Süßem, vor allem aber mit dem Verschenken ihrer kostbaren Zeit, um «nötigenfalls» stundenlang mit ihnen zu spielen. Nichts konnte sie aus der Ruhe bringen, sie strömte selbst Ruhe und Geborgenheit aus, war aber auch dankbar für jede Freundlichkeit und Aufmerksamkeit der Mitmenschen. Immer war es so recht, wie es gerade war.

In dieses harmonische und schöne Leben kam 1991 ein harter Schicksalsschlag, als Schwester Resa verstarb. 80 Jahre lang hatten die drei Frauen Freud und Leid miteinander geteilt, so herrschte grösste Trauer über den herben Verlust. Nur Dank ihres grossen Glaubens und der starken Hoffnung auf ein Wiedersehen konnte diese in Liebe bewältigt wer-

den. Es wurde neuer Mut gefasst und mit Blick nach vorn meisterten Marie und Ida Vogt den Alltag.

Leider musste sich Ida ab 1995 mehrmals in Spitalspflege begeben, sie erholte sich jedoch immer wieder so gut, dass sie im geliebten Haus mit ihrer Schwester Marie auf der Pralawisch sein durfte. Gottes Ratsschluss aber ist und bleibt für uns Menschen unerforschlich, denn ohne Vorankündigung verschied Ida am Nachmittag des 4. August. Sie hat ihre Seele dem Schöpfer zurückgegeben und möge nun ruhen in Frieden. Der um sie trauernden Schwester und den Verwandten, die die teure Verstorbene sehr vermissen, sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

**Anna Oehri,
Mauren †**

Im begnadeten Alter von 97 Jahren ist am 11. August 2000 unsere liebe Mitbürgerin Anna Oehri, Werth, Mauren sanft im Herrn entschlafen. Die Teilnahme vieler Trauergäste anlässlich der Bestattung am 14. August widerspiegelte die Wertschätzung, welche Anna Oehri in der Öffentlichkeit genoss. In der «Wenzel-Oehri-Familie» wurde sie liebevoll «Bäse Anna» genannt. Ihre Geburt am 19. Juni 1903 als Tochter von Franz-Josef Oehri und Rosina Oehri, geb. Jäger, Werth, Mauren liegt nahe an der Grenze zum vorletzten Jahrhundert. Sie ist in einer Zeit aufgewachsen, welche gekennzeichnet war von zwei schrecklichen Weltkriegen, und einer Zeit, in welcher bittere Armut und Not das Land beherrschten.

Anna Oehri wuchs zusammen mit den vier Geschwistern Emilia, Stefanie, Rudolf und Wenzel im damaligen Gasthaus zum Hirschen im Werth Nr. 70 auf. Erst achtjährig, musste sie

anno 1911 mit ansehen, wie ihr Zuhause, der «Hirschen» auf dem Werth, vom Feuer zerstört worden ist. Dann ist sie mit ihrer Familie 1911 in den neu erbauten Hirschen im Gänsenbach Mauren eingezogen. 1922 hat ihr Bruder Wenzel das Wohnhaus Nr.70 im Werth erbaut, und zusammen mit ihm und ihrer Mutter Rosina kam sie wieder dorthin.

Anna blieb ledigen Standes. Zusammen mit ihrer Mutter Rosina und ihrem Bruder Wenzel führten sie eine Dreier-Familiengemeinschaft, bis sich dann 1927 durch die Heirat von Wenzel mit Isabella, geb. Batliner diese Gemeinschaft vergrösserte. Die Familie wuchs und wuchs. Isabella schenkte zwei Knaben und einer Tochter das Leben. Im Jahre 1942 starb dann Nana Rosina.

Bäse Anna war mit ihrer Geradlinigkeit und Ausgewogenheit ein Leitbild bei der lebhaften Kinderschar. Sie hat deren späteren Lebensweg stark mitgeprägt. In deren Erziehungsphase hat sie einen grossen, neutralen Stellenwert eingenommen. Sie war stets der vermittelnde Ansprechpunkt. Sie würde auch von der nachkommenden Generationen über alles geliebt.

Anna war immer im Haushalt, in der Landwirtschaft und mit Schreibebeiten für den Schlosserbetrieb von Bruder Wenzel beschäftigt. Nach dem Tode von Wenzel am 21. März 1966 ist Bäse Anna mit Isabella Oehri, geb. Batliner, im Haus Nr. 70 auf dem Werth geblieben. Am 29. November 1985 starb dann auch Isabella, die Frau von Wenzel, und Bäse Anna hat einen Alleinhaushalt weiter geführt. Zu ihrem 90. Geburtstag, der feierlich mit dem Musikverein Konkordia und einer grossen Gratulanten-schar begangen wurde, ist sie in das Wohnhaus von Bruno Oehri umgezogen. Hier wurde sie von Edith, der Gattin von Bruno, und deren Kindern in gesunden und kranken Tagen

liebepflegt und versorgt. Bäse Anna sah mehrere jüngere Personen aus ihrer Verwandtschaft früh ins Grab sinken. So auch Nichte Marlen im Jahre 1988 im Alter von erst 50 Jahren.

Am 19. Juni 1998 feierten die «Wenzel-Familien» im grossen Familienkreise bei relativ guter Gesundheit den 95. Geburtstag von Bäse Anna. Ihrem Wesen entsprechend war auch diese Feier schlicht und einfach ausgerichtet.

Anna Oehri war ein gelebtes Vorbild tiefsinnigen christlichen Glaubens und inniger Frömmigkeit. In ihrem 98. Lebensjahr ist die allseits geschätzte und beliebte Bäse Anna friedlich und still am 11. August zu ihrem Schöpfer heimgekehrt.

Zurück bleibt die Erinnerung an eine herzengute Frau, die für die Familie immer da war und deren Liebe und Zuneigung nie mehr vergessen wird. Wir werden das Andenken an Bäse Anna stets in unseren Herzen weitertragen. Der Herr gebe ihr den ewigen Frieden.

**Franz Marxer,
Eschen †**

Unter einem blumengeschmückten Grabeshügel ruht seit dem 30. Juli die sterbliche

Hülle unseres lieben Mitbürgers Franz Marxer, der nach langer Krankheit im 80. Lebensjahr von Gott ins Jenseits gerufen wurde. Die Harmoniemusik Eschen und der Musikverein Konkordia Gamprin dankten ihrem langjährigen Mitglied im Gottesdienst und am Grabe musikalisch für seine Vereinstreue.

Franz erblickte das Licht der Welt in Eschen am 6. Januar 1921 als fünfter von sieben Söhnen der Eheleute Josef und Emma Marxer-Spalt. Mit seinen Brüdern durfte er eine einfache, aber dennoch frohe Kinder- und Jugendzeit verhin-

gen. Nach dem Besuch der Volks- und der Realschule half er in der elterlichen Landwirtschaft mit und arbeitete für seinen Vater als Aushilfsbriefträger. Für mehrere Jahre fand er anschliessend einen Arbeitsplatz in der Presta.

In der St. Martinskirche in Eschen trat Franz am 12. Oktober 1950 mit Lena Risch an den Traualtar. Das Paar nahm seinen Wohnsitz im Elternhaus an der Essanestrasse. Die drei Knaben und die zwei Mädchen, die Gott ihnen schenkte, wurden liebevoll umsorgt. Franz führte neben seiner Berufsarbeit einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb, tatkräftig unterstützt von seiner Gattin Lena. Dadurch war ihr Tagewerk mit einem grossen Arbeitspensum ausgefüllt. Im Jahre 1954 fand er eine neue Anstellung als Briefträger, wo er abwechselungsweise in Eschen, Nendeln oder Gamprin und zum Teil auch als Aushilfe in Schellenberg die Post austrug. Als er 1960 die Stelle als Posthalter in Bendorf antrat, konnte, war seine Freude gross.

Seine Familie und seine Mutter übersiedelten im Juni 1969 in die neue Posthalterwohnung nach Bendorf. Die tägliche Arbeitszeit von sechs Uhr früh bis sieben Uhr abends, und oft noch spätere Expresszustellungen nahmen Franz und seine Gattin stark in Anspruch. Sie waren deshalb froh, mit der Grossmutter eine ideale Kinderbetreuerin an ihrer Seite zu haben. Franz fühlte sich in seiner neuen Aufgabe wohl. Für manche ältere Menschen war er oft der einzige Gesprächspartner während des ganzen Tages. Wie schon vorher in der Harmoniemusik Eschen fand er im Musikverein Konkordia Gamprin neue Musikkameraden. Er freute sich, dass ihn beide Vereine mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichneten. Während zwei Perioden leistete er auch Öffentlichkeitsarbeit im Gampriner Gemeinderat.

Nach 26-jähriger Tätigkeit als Posthalter durfte Franz den wohlverdienten Ruhestand antreten. Er übersiedelte mit seiner Gattin wieder nach Eschen in das 1974 neu erstellte Haus. Er fand jetzt mehr Zeit zu einem Jass oder einem Schwatz und konnte in der Nähe seiner Familienangehörigen seinen verschiedenen Beschäftigungen nachgehen oder auch mit seiner Frau Lena Ferien geniessen. Stets war er für seine Enkel da und half, wo er nur konnte. Schwer traf ihn der unerwartete Tod seiner Tochter Astrid im Alter von 33 Jahren, Mutter von zwei Kindern. Im Gebet und im Gottesdienst schöpfte er als gläubiger Mann neue Kraft, um diese schmerzliche Trennung zu verarbeiten.

Seit mehreren Monaten spürte Franz, dass es mit seiner Gesundheit nicht zum Besten stand, denn eine vor Jahren operierte Krankheit brach wieder aus. Ein Spitalaufenthalt in Vaduz anfangs des Jahres konnte nur noch Linderung bringen. Er freute sich, wieder in sein geliebtes Heim zurückkehren zu können. Im Kreise seiner Angehörigen durfte er seine letzten Lebensmonate verbringen und eine liebevolle Pflege von seiner Gattin Lena und den Kindern erfahren. Durch das tägliche Gebet gut vorbereitet gab er am 27. Juli seine Seele dem Schöpfer zurück, wo er im Lichte des Herrn eine neues Leben beginnen darf. Seiner Gattin, den Kindern mit ihren Familien und allen Angehörigen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Franz ruhe im Frieden Gottes!

